

HANS SCHWIPPERT

Der in Remscheid geborene Schwippert (1899 – 1973) war 13 Jahre lang, von 1950 – 63, Erster Vorsitzender des Deutschen Werkbundes. Nach seiner Ausbildung als Architekt (u.a. bei Paul Schmitthenner und Erich Mendelsohn) hat er neben seiner architektonischen Praxis auch Inneneinrichtungen und insbesondere Möbelprogramme konzipiert – ein bislang nur wenig beachteter Bereich seiner Entwurfspraxis. Während seiner Lehrtätigkeit an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Aachen (1927 – 34) unter dem Direktorat von Rudolf Schwarz entwickelte er an handwerklicher Fertigung orientierte Typisierungsprogramme. Das ‚Einfach-Gültige‘ war ihm Maßstab einer sinnfälligen Ordnung, die, in den zwanziger und dreißiger Jahren vorformuliert, auch den ‚Neuaufbau‘ in der Nachkriegszeit prägen sollte. Neben seiner Rolle als Vermittler und Kommunikator ist Schwippert in der jungen BRD dann vor allem durch den Entwurf und die komplette Einrichtung des ersten Deutschen Bundestages in Bonn (1948 / 49) hervorgetreten, durch die Beteiligung an der INTERBAU Berlin 1957 mit einem Hochhaus sowie durch die inhaltliche Ausrichtung der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung in Brüssel 1958. In der Ausstellung wird er ausschließlich als Designer vorgestellt: vor allem mit seinen Möbeln, aber auch mit sakralen Geräten, Schmuck, Essbestecken, Bucheinbänden und Bleiverglasungen.



Heinz Rasch, 1952, Fotografie Kaj Japalis

JUPP ERNST

Ernst (1905 – 1987) gehört zu den großen Designern der Nachkriegszeit in der BRD. Als überzeugter Werkbundmann propagierte er das Konzept der Guten Form. Seine Tätigkeiten berührten fast alle gestalterisch wichtigen Themen seiner Zeit. Als Direktor von zwei Werkkunstschulen – in Wuppertal und Kassel – hat er sich besonders um „industrial design“ bemüht. 1951 gründete er die Werkbundzeitschrift „werk und zeit“ und 1957 die Zeitschrift „form“, zusammen mit Willem Sandberg und Wilhelm Wagenfeld. 1964 richtete er für die *documenta III* die Sonderschau „Industrial Design“ und „Graphik Design“ aus. Besonders intensiv hat er für die Firmen Melitta, Resopal, Deutsche Werkstätten Hellerau und Tapeten Rasch gearbeitet, deren Firmenzeichen entwickelt und am Aufbau von Marken mitgearbeitet. 1959 entwarf er die Afri Cola Flasche, die heute Kult-Status genießt. Die Bergische Universität, die seit zwei Jahren über den designerischen Nachlass von Ernst verfügt, zeigt in der Ausstellung sein designerisches Œuvre. Parallel zeigt das Fachgebiet für Kunst- und Designgeschichte in der Sparkasse Wuppertal eine Ausstellung zum künstlerischen Werk von Max Burchartz, Werner Graeff und Jupp Ernst.



Werner Graeff mit der Kleinkamera

WERNER GRAEFF

Graeff (1901 – 1978) wurde in Wuppertal geboren. 1921 wurde er Student am Bauhaus in Weimar und wenig später Mitglied der Gruppen De Stijl und der Novembergruppe. Graeff war ein Multitalent und neben seiner Arbeit als Künstler auf vielerlei Feldern tätig. So entwickelte er Partituren und Drehbücher für experimentelle Filme, stellte Karosserientwürfe aus und war mit Hans Richter und anderen Begründer der Zeitschrift „G“. 1925 – 33 war er Mitglied des Deutschen Werkbundes und einer seiner wichtigsten Propagandisten. 1926 wurde er Pressechef der Ausstellung „Die Wohnung“ auf der Weißenhofsiedlung in Stuttgart, für die er die Begleitleitbände „Bau und Wohnung“ und „Innenräume“ betreute. 1929 erschien zur Werkbundaussstellung „Film und Foto“ sein bekanntestes Buch „Es kommt der neue Fotograf!“, ein praktischer Leitfaden zur neuen Fotografie. Nach der Machtergreifung emigrierte Graeff nach Spanien und in die Schweiz, kehrte nach dem Krieg aber nach Deutschland zurück und wurde 1951 Leiter der Fachklasse für Fotografie an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen. Zugleich nahm er erfolgreich die freie Kunst wieder auf. Werner Graeff wird in der Ausstellung und der entsprechenden Publikation vor allem mit seiner designerischen, fotografischen und kunstpädagogischen Arbeit dargestellt. Parallel zeigt das Fachgebiet für Kunst- und Designgeschichte in der Sparkasse Wuppertal eine Ausstellung zum künstlerischen Werk von Max Burchartz, Werner Graeff und Jupp Ernst.

Heinz Schwippert, 1958er Jahre, Fotografie Hugo Schmöbr



MAX BURCHARTZ

Burchartz (1887 – 1961) wurde in Wuppertal geboren. Hier besuchte er unter anderem zunächst die Kunstgewerbeschule in Elberfeld und die Textilfachschule in Barmen, bevor er von 1907 – 10 an der Kunstakademie Düsseldorf studierte. Als junger Künstler arbeitete er in München, Berlin und Paris. Zu Beginn der zwanziger Jahre siedelte er nach Weimar über, wo er lebhaften Anteil am Bauhaus nahm und sich mit Theo van Doesburg und De Stijl auseinandersetzte. 1923 beendete Burchartz jedoch die freie künstlerische Arbeit, übersiedelte ins Ruhrgebiet und wandte sich der Werbegrafik zu. Das zusammen mit Johannes Canis gegründete Reklamebüro „werbebau“ vertrat damals sehr erfolgreich eine moderne Typografie und Gestaltung. Burchartz entwarf aber auch Hausgerät, fotografierte und war als Publizist tätig. 1927 wurde er Professor für Werbegrafik und Fotografie (später Fotografie) an der Folkwangschule für Gestaltung Essen, 1931 wurde er in den Vorstand des Deutschen Werkbundes gewählt. Im folgenden Jahr fiel seine Essener Professur indes einer Sparmaßnahme zum Opfer. Nach dem Krieg wurde Burchartz 1949 erneut an die Folkwangschule berufen, wo er die Vorklasse leitete. Zugleich widmete er sich in dieser Zeit wieder intensiv der freien Kunst. In der Ausstellung wird Max Burchartz besonders mit seinen fotografischen und seinen kunstpädagogischen Arbeiten präsentiert. Parallel zeigt das Fachgebiet für Kunst- und Designgeschichte in der Sparkasse Wuppertal eine Ausstellung zum künstlerischen Werk von Max Burchartz, Werner Graeff und Jupp Ernst.

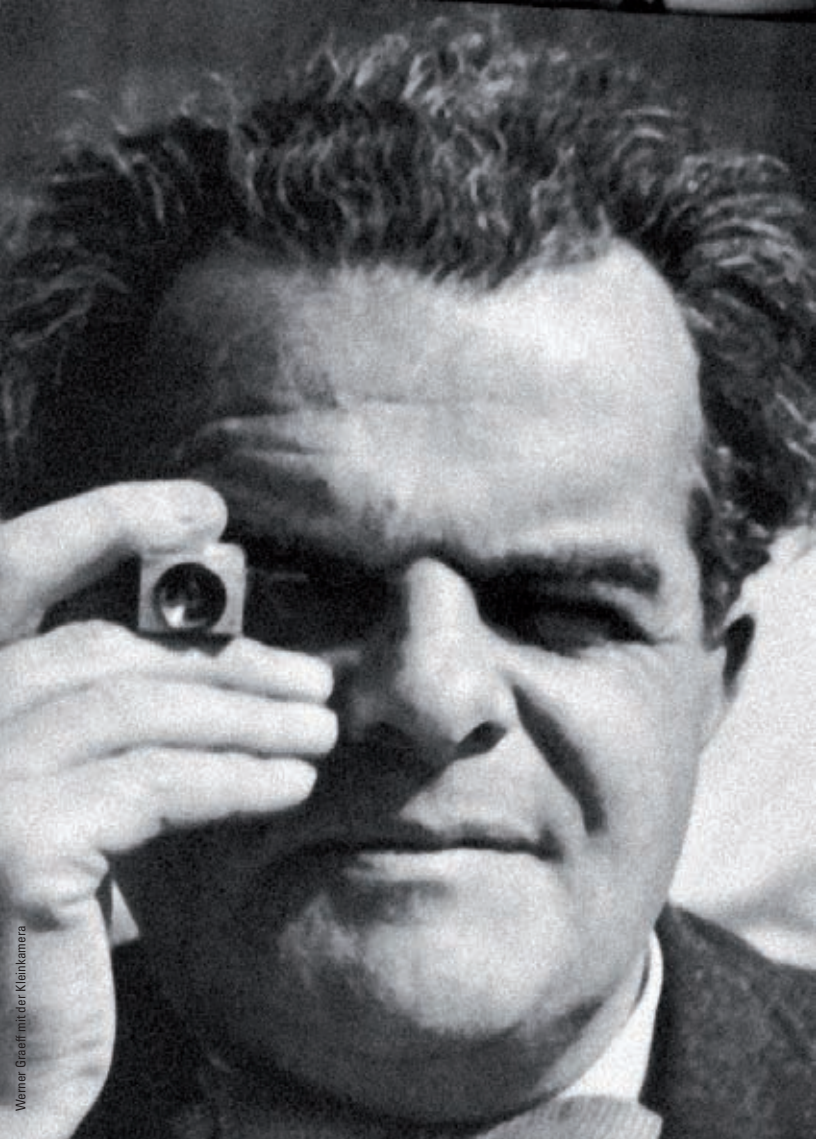
Jupp Ernst, 1956

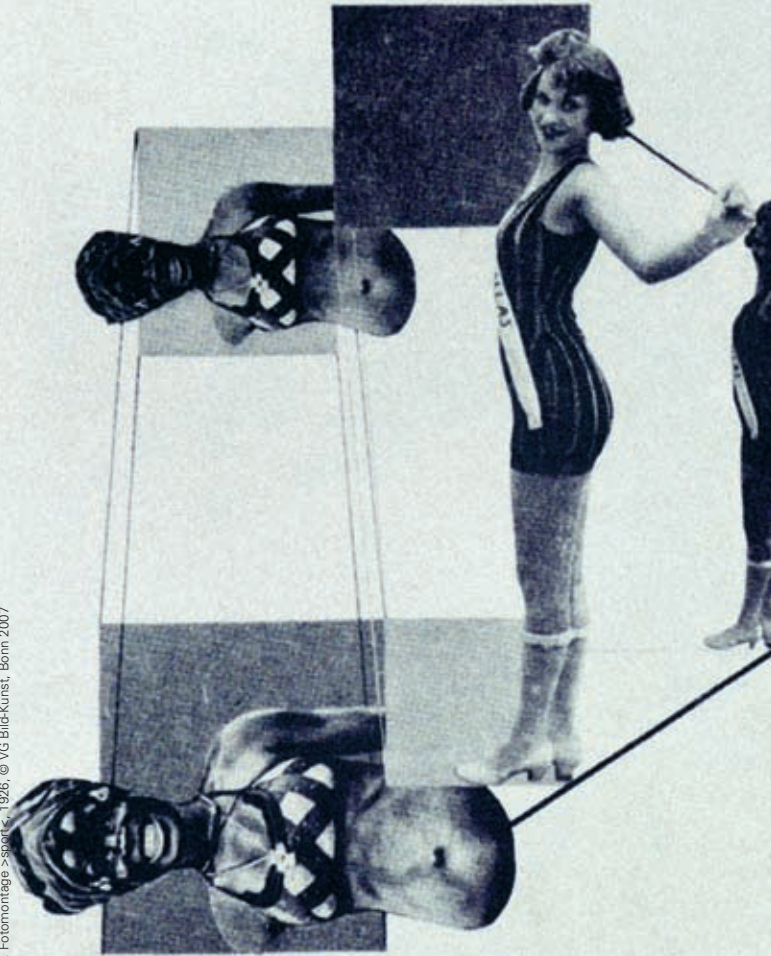


HEINZ RASCH

Rasch (1902 – 1996) ist in weiten Teilen seiner Vita mit Wuppertal verbunden. Er wuchs in Elberfeld auf und arbeitete dort mit seinem Bruder Bodo in einer Bürogemeinschaft. Ab 1930 war er Werbechef der Firma Kurt Herberts in Wuppertal und kam hier in Kontakt mit den im „Dritten Reich“ untergetauchten Malern Willi Baumeister, Oskar Schlemmer und Franz Krause. Beide Brüder waren Werkbund-Mitglieder und haben in den 20er Jahren wichtige programmatische Schriften herausgegeben: *Der Stuhl*, 1928, *Der gefesselte Blick*, 1930, und *Material, Konstruktion, Form* 1926 – 30. Für die Ausrichtung einer konstruktiven Formgestaltung im Werkbund haben sie eine bedeutende Rolle gespielt. Die Ausstellung zeigt in Ausschnitten die innovativen Leistungen Heinz Raschs als Möbeldesigner. Grundlage der kleineren Ausstellungseinheit sind Architekturmodelle aus dem Architekturmuseum Frankfurt und Originalzeichnungen und -möbel aus dem Privatbesitz der Tochter von Heinz Rasch.

Werner Graeff mit der Kleinkamera





FÜNF GESTALTER DEUTSCHER WERKBUND | GUTE FORM

BURCHARTZ · ERNST · GRAEFF · RASCH · SCHWIPPERT

13. JUNI BIS 23. NOVEMBER 2007
ERÖFFNUNG AM 12. JUNI UM 18 UHR

Eine Ausstellung des Fachgebietes Kunst- und Design-
geschichte der Bergischen Universität Wuppertal
im Kolkmannhaus

Hofaue 51-55, 42103 Wuppertal
Öffnungszeiten: Sa. und So. 11 – 16 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung: 0202 / 439 5703

Es sprechen Prof. Dr. Volker Ronge, Rektor der Bergischen
Universität Wuppertal, Marlis Drevermann, Beigeordnete
der Stadt Wuppertal, Prof. Dr. Gerda Breuer, Fachgebiet
Kunst- und Designgeschichte

PUBLIKATIONEN

FACHGEBIET KUNST- UND DESIGNGESCHICHTE | BU WUPPERTAL

Gerda Breuer
JUPP ERNST (1905 – 1987). DESIGNER, GRAFIKER, PÄDAGOG
Ernst Wasmuth Verlag Tübingen · Berlin 2007

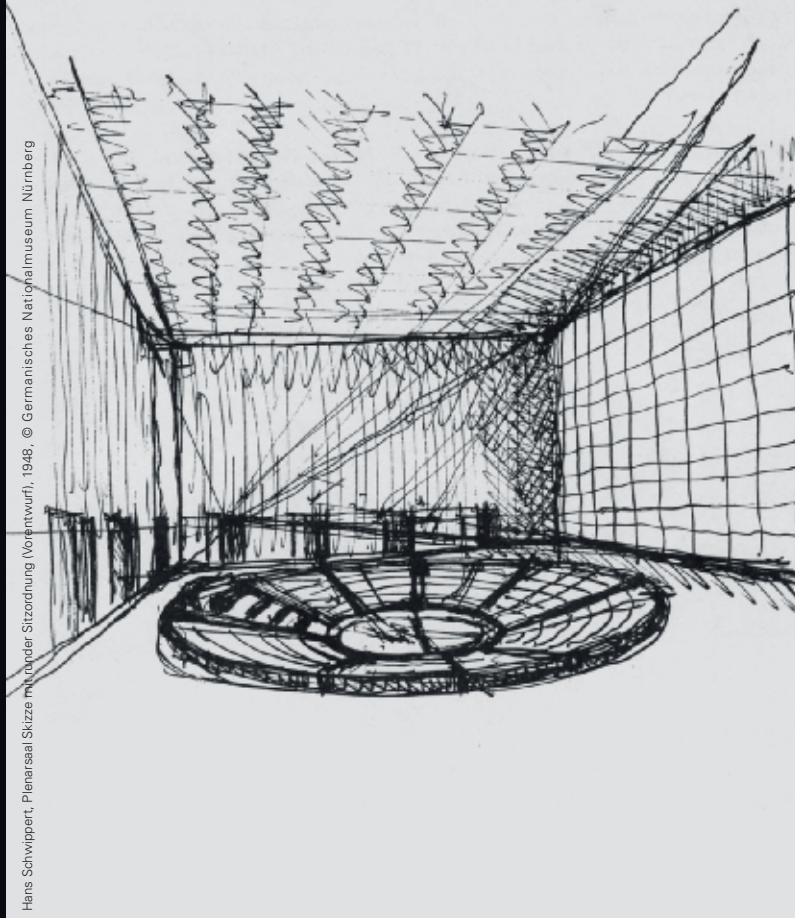
Gerda Breuer (Hrsg.)
DAS GUTE LEBEN. DER DEUTSCHE WERKBUND NACH 1945
Ernst Wasmuth Verlag Tübingen · Berlin 2007
mit Beiträgen von Hasso Bräuer, Gerda Breuer, Petra Eisele, Martin S. Falser,
Hermann Glaser, Siegfried Gronert, Leif Hallerbach, Klaus Honnef, Pia Mingels,
Irma Nosedá, Christopher Oestereich, Walter Scheiffele, Franz-Xaver Schlegel,
Paul Sigel, René Spitz, Karin Thönnissen, Sandra Wagner-Conzelmann

Andreas Zeising (Hrsg.)
KONSTRUKTION UND FORMERLEBNIS: MAX BURCHARTZ,
JUPP ERNST UND WERNER GRAEFF. WERKBUND UND FREIE KUNST
mit Beiträgen von Gerda Breuer, Beate Eickhoff, Klaus Kemp, Karin Kirsch,
Thomas Mank, Andreas Zeising

Gerda Breuer (Hrsg.)
HANS SCHWIPPERT. 1899 – 1973. VON DER MORAL DES EINFACHEN.
WERKKUNST, FORMGEBUNG, DESIGN
mit Beiträgen von Hubertus Adam, Gerda Breuer, Agatha Buslei-Wuppermann,
Adam C. Oellers, Leif Hallerbach



Hans Schwippert, Plenarsaal Skizze mit der Sitzordnung (Vorkonzept), 1949. © Germanisches Nationalmuseum Nürnberg



jackstädt
stiftung

FÖRDERER
GEFÖRDERT VON DER JACKSTÄDT STIFTUNG

Stadtpark
Wuppertal

PROVINZIAL
IGA

Barmenia
Versicherungen

RESOPAL

rasch

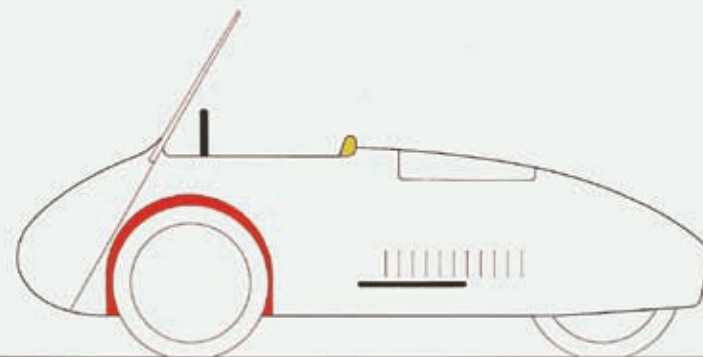
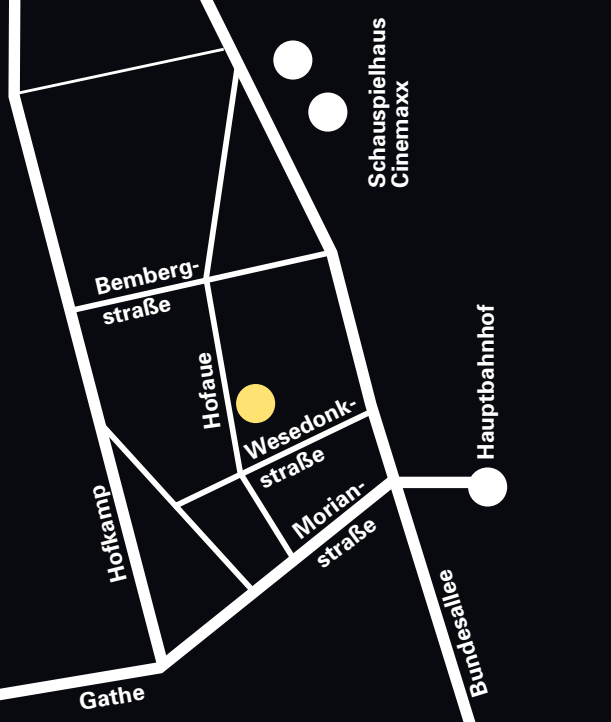
Rosenhof



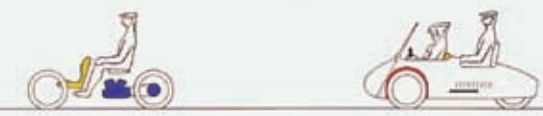
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL
GALERIE IM KOLKMANNSHAUS
HOFAUE 51-55, 42103 WUPPERTAL
TEL. 0202 / 439 5703

Anfahrt Kolkmannhaus

A 46
Ausfahrt Eilberfeld



Kleinauto-Entwurf (Werner Graeff 1923)



ZUR AUSSTELLUNG

2007 jährt sich das Gründungsdatum des Deutschen Werkbundes (DWB) zum einhundertsten Mal. Mit ihren berühmten Mitgliedern, den legendären Ausstellungen, ihrer dichten Publizistik und ihrem Einfluss auf die Produkte bedeutender Firmen ist die Vereinigung ein irreversibler Bestandteil deutscher Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Fünf Werkbundmitglieder, die in Wuppertal oder Remscheid geboren wurden oder hier langjährig arbeiteten, werden in der Ausstellung vor allem mit ihren Arbeiten als Designer (im heutigen Sprachgebrauch) vorgestellt: der Architekt und Werkbundvorsitzende Hans Schwippert, der Direktor der Wuppertaler Werkkunstschule Jupp Ernst, der Architekt und Möbelentwerfer Heinz Rasch, die Pädagogen, Designer und Künstler Max Burchartz und Werner Graeff.

Parallel dazu wurden vom Fachgebiet Kunst- und Designgeschichte der Bergischen Universität drei Publikationen zum Œuvre der Gestalter und ein Autorenband über die Werkbundgeschichte nach 1945 erarbeitet.

Vom 6. Juni bis 3. August zeigt die Sparkasse Wuppertal darüber hinaus einen Ausschnitt aus dem künstlerischen Œuvre von Ernst, Graeff und Burchartz.